



Ein Maßanzug für die Augen

Gleitsichtgläser beenden lästigen Brillenwechsel bei Alterssichtigkeit

Das Auge ist eines der Wunder der Natur. Wer gut sieht, erfasst rund 80 Prozent an Informationen aus der Umwelt, die das Gehirn verarbeitet. Doch bei fast allen Menschen treten irgendwann Sehprobleme auf. Etwa, wenn Konturen verschwimmen, Buchstaben und Zahlen nicht mehr deutlich erkennbar sind oder das Arbeiten am Computer Kopfschmerzen und Verspannungen verursacht. Die Ursache dafür ist häufig Altersweitsichtigkeit. Experten bezeichnen diese Sehschwäche im Nahbereich als Presbyopie.

„Alterssichtigkeit mit einer zunehmenden Abschwächung der Sehschärfe in der Nähe“, weiß Dipl.-Ing. Kristian Kloeve Korn-Norgall vom haleschen Fachgeschäft Trothe-Optik, „macht sich in den häufigsten Fällen ab dem 40. Lebensjahr bemerkbar. Verursacht wird sie durch eine nachlassende Flexibilität der Linse. Abhilfe kann eine Brille schaffen.“ Oft helfen schon Einstärkengläser, um Fehlsichtigkeit zu korrigieren. Viele Alterssichtige tragen ihre Lesebrille an einer Kette, um unnötiges Suchen zu vermeiden. Manch einer entscheidet

sich für eine Bifokal-Brille. In deren Gläser ist der Lesebereich eingeschliffen und für Mitmenschen deutlich sichtbar. Doch die meisten der mehr als 40 Millionen Brillenträger in Deutschland, immerhin fast zwei Drittel der Erwachsenen, bevorzugen inzwischen Gleitsichtbrillen.

Gläser mit Gleitsichteffect vereinen meist drei ineinander übergehende Sehstufen – für den Nah-, Fern- und den mittleren Bereich. Sichtbar auf dem Brillenglas sind die eingeschliffenen Zonen nicht. Erste Versuche für stufenloses Sehen bei Presbyopie gab es bereits 1909. Doch erst 50 Jahre später gelang es, das erste Gleitsichtglas zu fertigen.

Inzwischen gibt es eine große Nachfrage nach diesen Gläsern, wie Optiker Kloeve Korn-Norgall bestätigt. „Gleitsichtgläser bieten dem Brillenträger, was er sich wünscht, gutes Sehen von Fern bis Nah. Sie sind wie ein Maßanzug für die Augen. Entscheidend dafür ist die genaue Vermessung.“ Trothe-Optik nutzt dafür das mit dem Brillenglashersteller „Rupp + Hubrach“ entwickelte Konzept „Sehen wie ein Luchs“. Zwei moderne Geräte stehen dazu bereit, die sich harmonisch in das gediegene In-



Augenoptiker Kristian Kloeve Korn-Norgall am Wellenfrontmessgerät. (Foto: Ernst Krziwani)

terieur des 1817 gegründeten Optik-Fachgeschäfts einfügen. Dabei werden mit Wellenfronttechnik und mittels 3D-Video-Zentrierung alle optischen Details des Auges analysiert, erfasst und berechnet sowie exakte Messdaten für ein perfektes Zusammenspiel von Auge und Brille ermittelt. Danach können punktgenaue und mit innovativer Freiform-Technologie bearbeitete Brillengläser gefertigt werden – auf ein Hundertstel Dioptrie genau. Wählen kann man zwischen Kunststoff- und Silikat-Brillengläsern. Und nicht nur das. Die hochwertigen Gläser können in fast alle Gestelle, selbst von Sportbrillen, eingepasst werden und bieten mit UV-Schutz ausgestattet auch als Sonnenbrille Sehkomfort, auf den jeder, der sich für die gleitende Sicht entschieden hat, kaum mehr verzichten möchte. ▮

ERNST KRZIWANIE

Jedes Glas ist einzigartig

Der Brillenglashersteller „Rupp + Hubrach“ fertigt Gläser für die speziellen Sehbedürfnisse des Brillenträgers

Mal wieder einen schönen Stadtbummel machen und die Zeit genießen. Dabei unbeschwert sehen, erkennen, lesen, entziffern – das ist wichtig. Über die Fertigung optimaler Sehhilfen sprach Zachow-Mitarbeiter Ernst Krziwani mit Evelyn Lang, Teamleitung Produktmarketing, beim Glashersteller „Rupp + Hubrach“ aus Bamberg.

Frau Lang, was verbirgt sich hinter der Firma Rupp + Hubrach?

Rupp + Hubrach ist ein deutscher Brillenglashersteller, gegründet 1922 in Bamberg. Wir produzieren, veredeln und entwickeln hochwertige Marken-Brillengläser. Seit 1991 wurden wir kontinuierlich von Deutschlands Augenoptikern zum „Besten deutschen Glaslieferanten“ gewählt.

Das Unternehmen garantiert mehr Präzision und Individualität beim Sehen – was heißt das?

Präzision umfasst bei uns alle Bereiche: Entwicklung, Fertigung, Messung, Beratung, Kontrolle, Qualität, etc. Eine große Anzahl unserer Produkte bietet dem Optiker und dem Brillenträger eine Bestelloption von 1/100 Dioptrien. Üblicherweise werden 1/4 Dioptrien bestellt. Die Individualität ist uns deswegen so wichtig, weil wir unsere Produkte so spezifisch und nah am Brillenträger wie möglich platzieren wollen. Unsere Produktfamilie „YSIS naviso“ ist ganz auf die speziellen Sehbedürfnisse des Brillenträgers zugeschnitten. Es werden sowohl individuelle Parameter, als auch Sehstrategien (Kopf- und Augenbewegungen) des Brillenträgers berücksichtigt.



Ein optimales Brillenglas kann nur gefertigt werden, wenn die Anpassung durch den Augenoptiker in der Voruntersuchung mit der gleichen Präzision erfolgt ist. (Fotos: Trothe Optik)

Wie wichtig ist eine präzise Messung durch den Optiker?

Ein hochpräzise entwickeltes, berechnetes, optimiertes und gefertigtes Brillenglas kann nur dann das Optimum für seinen Träger erbringen, wenn die vorherige Messung und Anpassung durch den Augenoptiker mit der gleichen Präzision erfolgt ist. Vergleichen Sie das mit einem Schneider, der die Maße für einen Anzug unpräzise misst. Selbst wenn er edelsten Stoff verwendet, wird der Anzug nicht besonders gut sitzen.

Wie genau erfolgt die Gläserfertigung?

Viele Brillengläser sind nahezu Unikate, da es millionenfache Kombinationen an Glasstär-

ken gibt. Somit sind Brillengläser fast immer Einzelanfertigungen. Zunächst wird ein sogenanntes Halbfabrikat verwendet. Man kann sich das wie einen „Brillenglas-Klotz“ vorstellen. Aus ihm werden mit Hilfe von Fräs-, Schleif- und Polier-Maschinen die individuelle Stärke und das Design des Glases herausgearbeitet. Nahezu alle Gläser erhalten dann auf Kundenwunsch noch eine Veredelung, z. B. eine Hartschicht für Robustheit, eine Entspiegelung, Pflegeschichten für leichtes Reinigen, Farbe zum Sonnenschutz oder für ein modisches Aussehen. Der Optiker nimmt das runde Glas und schleift dieses final in die Fassung ein, die sich der Brillenträger ausgesucht hat.



Bei Gleitsichtbrillengläsern werden von der Ferne bis zur Nähe alle Sehbereiche ausgeglichen. Dennoch gibt es qualitative Unterschiede.



Je größer die Sehfeldzonen sind, desto geringer sind die Unschärfereiche am Rand, umso komfortabler ist das Sehen.